

**Schriftleitung:**  
**Rathausgasse Nr. 5.**  
 Fernruf Nr. 21

**Öffnungszeiten:** Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.

**Abbestellungen:** werden nicht rückgängig, namenslose Einzahlungen nicht berücksichtigt.

**Entscheidungen:** nimmt die Verwaltung unter Berücksichtigung der billigsten festgesetzten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Samstag abends.

Postfach Nr. 36.000

# Deutsche Wacht

**Verwaltung:**  
**Rathausgasse Nr. 5**  
 Fernruf Nr. 21

**Bezugsbedingungen:**  
 Durch die Post bezogen:  
 Vierteljährig . . . K 7.50  
 Halbjährig . . . K 12.50  
 Ganzjährig . . . K 22.50

**Für Klubs mit Zustellung ins Haus:**  
 Vierteljährig . . . K 8.20  
 Halbjährig . . . K 13.50  
 Ganzjährig . . . K 23.50

**Für Ausland:** erheben sich die Beleggebühren um die höheren Versandkosten.

**Eingelieferte Abonnements** gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 81

Wien, Samstag den 15. Dezember 1917.

42. Jahrgang.

## Spaltung unter den österreichischen Südslawen.

Im Lager der österreichischen Südslawen scheint sich eine Spaltung anzubahnen, die von Bedeutung für die innerstaatliche Neugestaltung werden kann. Zu Beginn der neuen Parlamentsära haben bekanntlich die vereinigten Südslawen (Kroaten und Slowenen) eine ähnliche staatsrechtliche Erklärung abgegeben wie die Tschechen. Sie verlangten darin die Schaffung eines ganz selbständigen südslawischen Königreiches, das sowohl die südslawischen Länder Oesterreichs als auch Ungarns und Bosnien-Herzegowina umfassen sollte. Nicht ganz klar war in der Kundgebung, ob eine Anlehnung an das Königreich Serbien gewünscht wurde, jedenfalls aber ließ sie durchblicken, daß die Südslawen ebenso wie die Tschechen auf die Unterstützung der Entente rechnen. Nun aber scheint bei einem Teil der südslawischen Politiker ein Umschwung in den Gesinnungen eintreten zu wollen. Dieser Tage ist aus dem Südslawenklub der Abg. Schusterschitsch mit seinem Kollegen Jaglic ausgetreten und die beiden wollen eine slowenische Bauernpartei autrophischer Richtung gründen. Auch unter den Kroaten macht sich eine österreichisch-freundliche Strömung bemerkbar. Charakteristisch dafür ist eine Kundgebung, die der einflussreiche Erzbischof Stadler und zwölf angesehenen Sarajevoer Bürger in der Sarajevoer kroatischen Zeitung „Privatski Dnevnik“ erscheinen lassen. Programmmäßig sind dort folgende Punkte aufgezählt:

„Wir fordern die Lösung der staatsrechtlichen Frage im Süden der Monarchie im kroatischen Sinne, auf Grund des kroatischen Staatsrechtes und der ungeschmälerten Wahrung der kroatischen nationalen und staatlichen Individualität.“

Wir fordern die Vereinigung jener Länder, auf die sich das kroatische Staatsrecht bezieht, das ist Kroatiens, Slawoniens, Dalmatiens, Bosniens und der Herzegowina und des kroatischen Istriens in einen politisch und finanziell autonomen, mit der habsburgischen Monarchie als Gesamtheit untrennbar verbundenen staatsrechtlichen Körper.“

Wir erachten es als unsere Pflicht, in erster Linie unsere eigene, von allen Seiten schwer bedrohte nationale und staatliche Individualität zu schützen. Demnach werden wir die slowenischen Brüder in ihrem Kampfe um ihre Selbsterhaltung und in ihrem auf eine Vereinigung mit uns gerichteten Streben gern unterstützen.“

Wir erblicken in einer starken habsburgischen Monarchie den besten Schild gegen unsere falschen Freunde, die ihre Hand begehrlig nach kroatischem Territorium ausstrecken. Wir werden in unserer traditionellen Treue gegenüber dem Herrscher und dem Staate verbleiben.“

Zu dieser Erklärung, die in den Schlüssen eine deutliche Spitze gegen die Serben enthält, wird in einer Begründung ausgeführt, die am 30. Mai 1917 in Wien vom südslawischen Klub

beschlossene Deklaration, aus den Erinnerungen an kroatischen Jfyrismus und an das Südslawentum klangen, habe damals viele begeistert, seitdem aber habe sich die Stimmung ernüchert. Mit Rücksicht auf dieses Programm, das die Ausdehnung der kroatischen Staatsrechtsidee auf die benachbarten Slowenen enthielt, wird dann zu dessen Ablehnung gesagt: „Wenn die Verteidigung unserer Individualität unsere vornehmste und heiligste Aufgabe bildet, dann dürfen wir nicht auf die große Wahrheit des französischen Sprichwortes vergessen: „Qui trop embrasse, mal etraint.“ Dies bedeutet für uns, daß es nicht empfehlenswert erscheinen kann, durch die Verteidigung allzuvielen umfassen zu wollen, daß es vielmehr weise sei, die Verteidigung nur auf so viel zu beschränken, als mit den verfügbaren Kräften geschlicht werden kann und diese Kräfte auf die stärkste Verteidigungslinie zu konzentrieren. Unsere stärkste Verteidigungslinie ist aber unsere geschichtliche, nationale und staatliche Individualität.“

Tag für Tag wächst daher die Zahl der kroatischen Patrioten, welche an die Realisierbarkeit der Wiener Deklaration nicht glauben. Aber auch diejenigen, die ihr vielleicht zugetan waren, mußten ihren Glauben in dem Augenblick verlieren, als der Obmann des südslawischen Klubs in Wien (Doktor Koroschek) gegenüber einer Frage des Ministerpräsidenten kein anderes Argument als die Berufung auf die Friedenskonferenz vorzubringen imstande war. Darin kann doch nur ein Zeichen der Schwäche und das Bekenntnis erblickt werden, daß die südslawischen Kreise in ihre eigene Kraft kein Vertrauen setzen.

Wir wollen die Eventualität der Friedenskonferenz näher betrachten und die Frage beiseite lassen, ob es vom Standpunkte der Innenpolitik opportun war, sich auf diesen Standpunkt zu stellen. Wichtiger ist es, kühl zu untersuchen, ob die Kroaten und Slowenen auf eine Hilfe von dieser Seite rechnen können. Die Antwort auf diese Frage kann nur verneinend lauten. Auf der Friedenskonferenz werden weder die Kroaten noch die Slowenen vertreten sein, weder auf der einen noch auf der anderen Seite. Auf der Seite der Entente wird aber das Königreich Serbien als Bundesgenosse und Kriegspartei teilnehmen. Nun hat das offizielle Serbien seinen Standpunkt in der Resolution zu Korfu eingenommen. Die Entente ist somit zur Vertretung des Programmes von Korfu gebunden. Wo gibt es da Raum für die Formel des südslawischen Klubs?

Solcherart bietet die Friedenskonferenz den Kroaten und Slowenen keine Aussicht auf eine Lösung im Sinne der Wiener Deklaration. Im Gegenteil. Eine derartige Forzierung der Deklaration drängt die Lösung vitaler Fragen der Kroaten und Slowenen in eine Richtung, die weder ihren Bedürfnissen noch ihren Idealen entspricht. Den Fertigmachern der obigen Erklärung ist es daher nicht möglich, jener politischen Richtung zu folgen, welche uns auf solche schlüpfrigen Wege führt. Wir fordern jene Lösung der kroatischen Frage, welche im gleichmäßigen Interesse des kroatischen Volkes und der habsburgischen Monarchie gelegen ist. Hierbei sind wir von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die

Monarchie schon aus eigenem Interesse an einem Volk, das sich um die Monarchie solche Verdienste wie das kroatische Volk erworben hat, nicht ungerecht bleiben kann. Wir sind keine Gegner der Zusammenarbeit mit den Slowenen. Im Gegenteil, es wird die Unterstützung der Slowenen in ihrem Kampfe um die Selbsterhaltung einen fundamentalen Punkt unseres Programmes bilden, allein wir stehen auf dem Standpunkte, daß ein starkes Kroatien für die Slowenen einen viel höheren Gewinn bildet, als ein kraftloses und lebensunfähiges Südslawien, dem sowohl die historische Ueberlieferung wie ein innerlich entsprechendes Kräfteverhältnis fehlen würde. Wir wünschen auch mit den naheverwandten Serben keine Streitigkeiten und werden auch zu ihnen gute Beziehungen pflegen, ins solange sie unsere nationale und staatliche Individualität nicht antasten.“

Es ist darauf hinzuweisen, daß die Bewegung gegen die Ententisten sowohl unter den Slowenen der Richtung Schusterschitsch, als auch unter den Kroaten des Erzbischofs Stadler vom katholisch-nationalen Flügel ausgeht, wie denn auch die klerikalen Tschechen noch am ehesten für Oesterreich zu haben sind. Freilich ist unter den Südslawen der katholische Gedanke weit verbreiteter als unter den Tschechen und darum kann man auch von diesen neuesten südslawischen Tendenzen eher einen Erfolg erwarten.

## Die Slawen zum Friedensangebot.

Die Präsidien des tschechischen Verbandes, des Südslawenklubs und der ukrainischen parlamentarischen Vertretung haben folgende Mitteilung beschlossen: Das Friedensangebot der gegenwärtigen russischen Regierung beruht nicht nur auf dem Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes aller Nationen, was von unserer Regierung verschwiegen wird. Wir stellen daher fest, daß die Grundlage, auf der die österreichische Regierung nach der Erklärung des Ministerpräsidenten in Friedensverhandlungen einzutreten bereit ist, in diesen wesentlichen Punkten in geradem Widerspruch zu dem Bedingungen des Friedensauftrages der gegenwärtigen russischen Regierung steht. Denn das Angebot setzt Garantien für das nationale Selbstbestimmungsrecht voraus, wogegen die im Einvernehmen mit dem Minister des Außern abgegebene Erklärung des österreichischen Ministerpräsidenten die Wahrung des Selbstbestimmungsrechtes durch Verschweigung geradezu ausschließen scheint. Mit Rücksicht auf diesen Gegensatz zu dem wichtigen Punkte des Waffenstillstandsangebotes fürchten wir, daß die bereits eingeleiteten Verhandlungen zu einem Friedensschlusse nicht führen könnten, wofür wir die Regierung voll verantwortlich machen müßten. Von unserem Standpunkte aus stellen wir nochmals fest, daß wir im Sinne unserer Deklaration vom 30. Mai 1917 vollinhaltlich auf unserer Forderung des Selbstbestimmungsrechtes aller Völker beharren.“

Der Ruf der Slawen nach dem Selbstbestimmungsrecht“ geht natürlich darauf hinaus, den Bierzweig über das Schicksal unserer Völker entscheiden zu lassen. Ueber diese Ungehörlichkeit kann man sich nach dem bisherigen Verhalten der Slawen nicht wundern, wohl aber über die Kühnheit, von einem Schweigen des Ministerpräsidenten zu sprechen. Dieser hat doch am 30. November im Reichsrate

ausdrücklich erklärt: Die gemeinsame Regierung wird verlangen, daß jede Einmischung der Gegenseite in unsere eigene staatliche Organisation unterbleibe. Ferner: Ein Staat, der ein auf Grund des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechtes gewähltes Abgeordnetenhaus hat, kann mit Recht behaupten, eine Volksvertretung zu besitzen, wie sie demokratischer nicht gedacht werden kann, und daß alle Voraussetzungen dafür gegeben sind, das politische Schicksal der Völker selbst zu bestimmen.

Und Kaiser Karl sagte in der Thronrede: Wir wollen Herren im eigenen Hause sein!

Wir sind im Kriege nicht unterlegen und werden uns niemals von denen, die unterlegen sind, die innere Ordnung unseres Staatswesens vorschreiben lassen.

## Abg. Marchl zur süd-slawischen Frage.

Auf der deutschnationalen Tagung, die am 8. und 9. Dezember 1917 in Linz stattfand, hielt Abg. Richard Marchl eine bedeutungsvolle Rede über die süd-slawische Frage, in der er unter Andern ausführte:

Die süd-slawische Frage, auf deren Bedeutung unsererseits stets hingewiesen, die aber in ihrer vollen Tragweite von der deutschen Allgemeinheit bisher nicht ganz erfasst wurde, ist im Kriege insbesondere seit dem Wiederausammentritt des Parlamentes und der staatsrechtlichen Erklärung vom 30. Mai 1917 zu einer Staats- und Völkerfrage angewachsen, die in die Lebensinteressen des deutschen Volkes in Oesterreich einerseits und der Monarchie andererseits tief eingreift.

Die großserbische monarchiefeindliche Bewegung hat auch gewisse Schichten der slawischen Bevölkerung des Südens unserer Monarchie ergriffen, deren Sympathien für die Serben selbst nach Kriegsbeginn noch in mannigfacher Weise zum Ausdruck gekommen ist. Die staatsrechtliche Forderung der süd-slawischen Vertretung fußt auf dem in seinem Wesen unwahren und in seiner Ausführung unmöglichen Gedanken von der Volkseinheit der Kroaten, Slowenen und Serben. Wir haben es nicht mit einem in der Volkseele wurzelnden Gedanken, sondern mit einem der Machtvermehrung dienenden taktischen Manöver zu tun. Verlangt wird die Vereinigung Krains mit den von Slowenen, Kroaten und Serben bewohnten Gebieten dieser Reichshälfte, also auch des gemischt-slawischen Teiles Kärntens und Steiermarks, dann mit den von Kroaten und Serben bewohnten Gebieten Ungarns und mit Bosnien und der Herzegovina zu einem souveränen staatlichen Gebiete mit vollem Selbstbestimmungsrechte. Diese auf dem Schlagworte von dem Selbstbestimmungsrecht der Völker fußende staatsrechtliche Forderung richtet sich nicht nur gegen die staatsrechtliche Struktur der Monarchie, gegen den Dualismus, gegen den von den Südslawen und Tschechen Sturm gelaufen wird. Sie richtet sich auch gegen die Staatseinheit und den sicheren Bestand der Monarchie. Ihre Verwirklichung müßte in Bezug auf die zukünftige Vertretung nach außen, die Regelung der wirtschafts- und handelspolitischen Beziehungen zum Auslande und zu den übrigen Staaten der Monarchie, dann in Bezug auf deren Wehr- und Bündnisfähigkeit und auf die finanzielle Auseinandersetzung auf die allergrößten Schwierigkeiten stoßen. Sie richtet sich aber ebenso wie die staatsrechtlichen Bestrebungen der Tschechen gegen unser deutsches Volkstum und seine Entwicklungsmöglichkeiten. Unser Volkstum würde nicht nur dadurch dauernd geschädigt werden, daß seine uralten und aufblühenden Siedlungsstätten, also seine festen Stützpunkte im Süden, den slawischen Machtgelästen preisgegeben würden. Es würde das deutsche Volk — und das kennzeichnet die überragende Bedeutung dieser Frage für uns — in seinen wesentlichsten Lebensbedürfnissen, in seinen wirtschaftlichen Existenzbedingungen dadurch schwer getroffen werden, daß man ihm den Handelsweg nach dem Balkan und über Triest und die Adria auf den Weltmarkt, wenn schon nicht gänzlich verlegen und verrammeln, so doch mit national autonomer staatlicher Souveränität so erschweren würde, daß es dem Abschneiden vom Meere und vom Balkanabzugsgebiet gleichkäme.

Es hat den Anschein, als ob man den Deutschen, die für die Gesamtheit der Völker, für den Staat an der Front bluten und sich im Innern ihrer Haut wehren müssen, die Verteidigung des

Staates gegen seine inneren Feinde allein überlassen wolle. Müßte dies nicht dazu führen, gegenüber diesen von den äußeren Feinden in ihren Kriegszielen unterstützten Ansturm unserer inneren Gegner auf unsere nationale und wirtschaftliche Integrität alle ihre Kräfte, soweit sie nicht gegen die äußeren Feinde benötigt werden, auf die Verteidigung ihres bedrohten Volkstumes zu konzentrieren, ihre Kräfte, die ohnehin schon durch eine jahrzehntelange verfehlte Regierungspolitik geschwächt sind?

Müßte nicht das passive Verhalten der Regierung endlich zur Folge haben, daß die Deutschen es überdrüssig werden, im Innern die nicht gewürdigte und undankbare Rolle der Verfechter der Staatseinheit unter fortgesetzten Opfern weiter zu spielen? Sollen sie angesichts der sich häufenden bitteren Erfahrungen nicht einmal daran gehen, in ihrer Politik sich neu zu orientieren, und zwar in der Richtung des nationalen Egoismus im Gegensatz zu dem von ihnen bisher zugunsten der Staatseinheit bis zur Selbstaufopferung geübten Altruismus? Das deutsche Volk in Oesterreich hat in diesem der Monarchie aufgezwungenen Verteidigungskampfe so schwere Opfer an Gut und kostbarem Blut gebracht, daß es nicht kann und will, auch noch im Innern zur Befriedigung unnatürlicher und frevelhafter Machtbestrebungen auf Kosten seines Besitzstandes und seiner nationalen und wirtschaftlichen Zukunft neue Opfer zu bringen. Bei der gegenwärtigen durch den schweren Abwehrkampf bedingten Gebundenheit aller Kräfte des Staates in der Richtung gegen den äußeren Feind darf es in seinem Innern nicht zu einer Ausnützung zu einseitigen nationalen Zwecken auf Kosten der Staatseinheit und des deutschen Volkes kommen.

Vor der mit dem Kriegsende zu erwartenden Klärung der äußeren Verhältnisse und dem Wegfall der gegenwärtigen Zwangslage lehnen wir daher derzeit die Vornahme oder Vorbereitung bindender, grundlegender Veränderungen in der Struktur des Staates ab, ganz besonders solche, die — sei es in der Form einer nationalen Autonomie oder in sonst einer Form — die Stellung des deutschen Volkes schwächen, es in seinen Entwicklungsmöglichkeiten verkürzen oder in seinen Ausläufern national und wirtschaftlich preisgeben würden. Der Schablone wegen über das bestehende Bedürfnis hinauszugehen und Richtlinien, die nur für das eine oder andere Gebiet notwendig sind, zu verallgemeinern, würde neue Streitpunkte und Schwierigkeiten schaffen und werden daher abgelehnt.

Insbepondere verlangen wir die Beachtung der besonderen Verhältnisse in den gemischt-slawischen Gebieten des Südens. Eine national autonome Abschließung hätte nicht nur eine die Interessen beider Teile schädigende, vom Volk gar nicht gewünschte Entfremdung, sondern auch eine Störung der aus dem Jahrhundertbauenden Zusammen- und Zueinanderleben herausgebildeten Wirtschaftsgemeinschaft und der gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen zum Nachteil beider Teile zur Folge. Man möge uns daher im Süden mit doktrinären Richtlinien und national autonomen Kunststücken, die wir nicht wünschen und nicht brauchen können, verschonen.

## Die slawischen Parteien und die Delegationstagung.

Die Befürchtungen, die man angesichts der Haltung der slawischen Parteien bezüglich der Einberufung des Reichsrates ausgesprochen hatte, haben sich in vollem Maße erfüllt. Dieselben Befürchtungen gelten aber auch für die Tagung der Delegationen, sogar vielleicht noch im verstärkten Maße. Was von Tschechen und Südslawen diesmal in die österreichische Delegation entsendet worden ist, ist gewissermaßen ein Extrakt von Radikalismus und man müßte sich daher von vornherein auf schwere Ausschreitungen gefaßt machen. Es scheint aber, daß unsere Besorgnisse noch hinter den Tatsachen zurückbleiben werden. Die niemals geringe Heftigkeit der tschechischen und südslawischen Führer scheint diesmal wahre Orgien feiern zu wollen. Man kann für die in den slawischen Kreisen zutage tretende Gereiztheit allerdings eine Erklärung finden. Der aufmerksame Beobachter konnte unschwer feststellen, daß schon die ungeahnt großen Erfolge der verbündeten Truppen gegen Italien in tschechischen Kreisen eine überaus nervöse Stimmung hervorgerufen hatte.

Begreiflicherweise, denn jede Schwächung der Entente, jedes Schwenden der Möglichkeit, daß ihr der Endsieg beschieden sein könnte, bedeutet doch eine wesentliche Verminderung der Hoffnungen, die von jenen Parteien, die die innere Neuordnung Oesterreich-Ungarns einer Friedenskonferenz überweisen wollten, darauf gesetzt wurden, daß der Einfluß des feindlichen Auslandes bei den Friedensverhandlungen ein bedeutender sein werde. Nun kam noch etwas dazu, was auf die slawischen Entente Freunde geradezu niederschmetternd wirken mußte: Das Herantreten der gegenwärtigen russischen Regierung an die Mittelstaaten und ihre Verbündeten, mit dem Vorschlag, über die vorläufige Einstellung der Feindseligkeiten und über einen Friedensschluß zu verhandeln. Wenn man sich vorstellt, wie groß die Hoffnungen waren, die nicht nur die bisherigen Verbündeten Rußlands, sondern auch gewisse Elemente von Oesterreich, deren typischer Vertreter und Führer der wegen Hochverrat verurteilte ehemalige Abgeordnete Kramarsch war, auf die schier unbegrenzte Machtfülle des nordischen Kolosses gesetzt hatten, wird man die Enttäuschung begreifen, die es auslöste, als sich zeigte, daß man es mit einem Kolos auf tönernen Füßen zu tun gehabt hatte.

Wenn wir die Ursachen feststellen, auf die die Haltung der tschechischen und südslawischen Mitglieder der Delegation zurückzuführen ist, wollen wir natürlich diese Haltung keineswegs entschuldigen. Ganz im Gegenteil. Es wäre jetzt — vielleicht zum letztenmale — den Tschechen und Südslawen Gelegenheit geboten gewesen, Einkehr bei sich zu halten, die Sünden der Vergangenheit zu bereuen und von sich abzutun und durch eine aufrichtige und restlose Unterordnung ihrer Bestrebungen unter die Autorität und die Interessen des Gesamtstaates zu suchen. Es ist nicht mehr zu bezweifeln, daß von dieser Gelegenheit nicht nur kein derartiger Gebrauch gemacht werden wird, sondern daß die Tagung der Delegationen von den Vertretern des tschechischen und südslawischen Radikalismus vielmehr als willkommenen Anlaß betrachtet wird, um ihre Hezarbeit auf einem ihnen hierzu besonders geeignet erscheinenden Boden fortzusetzen. Durch das Beharren auf der mit der Erhaltung des Staates in offenem Widerspruch stehenden Auslegung des Begriffes des Selbstbestimmungsrechtes der Völker wollen Kofac, Stransky, Striberny, Zahradnik und Koroschek wenigstens den Versuch unternehmen, die eingeleiteten Verhandlungen über einen Waffenstillstand und über einen Frieden mit Rußland zu stören. Sie handeln dabei aus denselben Erwägungen und haben dabei dieselben Zwecke im Auge wie die Entente, wenn sie Himmel und Hölle in Bewegung setzt, um Rußlands Friedensbereitschaft zu nichte zu machen. Es kann wohl kaum ein traurigeres Bild geben als das, welches uns die Haltung der slawischen Mitglieder der österreichischen Delegation in diesem für die Friedensfrage und die ganze Welt so bedeutsamen Augenblick bietet.

## Die Kriegsergebnisse.

7. Dezember. Der Widerstand der Italiener auf dem Monte Siesmol ist gebrochen; sie verloren über 1000 Gefangene. In den Sieben Gemeinden schon 15.000 Gefangene. — Im Westen verbesserten die Deutschen ihre Stellungen durch Eroberung von La Justice und Marcoing. — Die Vereinigten Staaten haben Oesterreich den — schon längst bestehenden — Krieg erklärt. — Rußland droht der Entente mit dem Staatsbankrott. — Touchbootbeute im Sperrgebiete um England 15.000 Tonnen.

8. Dezember. Festlich von Astago erströmten Egerländer Schützen Stenfle. Gefangenenzahl 16.000. — An der Westfront Erfolge der Deutschen. — Finnland und die Ukraine wollen als neutrale Republiken ins Leben treten. — U-Bootbeute im Kanal 15.000 Tonnen.

9. Dezember. In Venetien lebhafter Artilleriekampf. — Ebenso an der Westfront.

10. Dezember. An der Piavemündung wurde der Brückenkopf von Bassanin den Italienern entrissen. — An der Westfront fortgesetzt Erfolge der Deutschen. — Westlich von Jerusalem neue Kämpfe. — U-Bootbeute im Sperrgebiet um England 11.000 Tonnen. — Die Engländer besetzten Jerusalem.

11. Dezember. Vergebliche Angriffe der Italiener im Piave-Mündungsgebiete. — Das österreichische Linienschiff Wien (5600 Tonnen) wurde durch feindlichen Torpedoangriff versenkt. — An der Westfront heftige für die Deutschen günstige Kämpfe. — Im atlantischen Ozean durch deutsche U-Boote

27.000 Tonnen versenkt. Vom 1. Jänner bis zum 31. Oktober 1917 wurden über 8 Millionen Tonnen versenkt. — An der russischen Nordfront Waffenruhe, an der südlichen mit den Rumänen Waffenstillstand. — Der russische Staatsbankrott würde für die Entente einen Verlust von 50 Milliarden bedeuten, wovon 35 auf Frankreich entfielen.

12. Dezember. Zwischen Brenta und Piave Erfolge gegen die Italiener. — An der Westfront Gefechtsstätigkeit in mäßigen Grenzen. — Die Bolschewitschführer sollen dem Kosakengeneral Kalebin den Krieg erklärt haben. — Im atlantischen Ozean wurden drei Dampfer vernichtet.

13. Dezember. Die Waffenstillstandsverhandlungen wurden an der ganzen russischen Front aufgenommen. — An der Westfront neuerliche Verluste der Engländer. — An der italienischen Front geringe Kampfstätigkeit. — Im Sperrgebiete um England 35.000 Tonnen versenkt. — Das englische Luftschiff „C 27“ vernichtet. — Deutsche Seestreitkräfte stießen an die Lynemündung vor und versenkten ohne eigenen Verlust zwei große Dampfer und zwei bewaffnete Patrouillenfahrzeuge.

14. Dezember. Zwischen Piave und Brenta lebt die Kampfstätigkeit auf. — An der Westfront wurden englische Gegenangriffe erfolgreich zurückgeschlagen. — Im Mittelmeer 50.000 Tonnen versenkt, darunter ein für Italien bestimmtes Truppentransportschiff. — Ein deutsches U-Boot beschloß Madeira.

## Aus Stadt und Land.

**Verleihung des Adelsstandes.** Der Kaiser verlieh den österreichischen Adelsstand mit dem Ehrenworte *Eduard* dem Obersten Franz Hofner, Kommandanten eines Infanterieregimentes mit dem Beinamen *Costesin-Willegrode*. — Desgleichen dem mit Titel und Charakter eines Hofrates bekleideten Oberlandesgerichtsrate d. R. Dr. Emanuel Eminger in Graz den Adelsstand, das Ehrenwort *„Eduard“* und das Prädikat *Reining*.

**Aus dem Rotariat.** Der Justizminister hat die Notare Valentin Schwarzl in Eberndorf nach Bleiburg, Alois Pegan in Idria nach Radmannsdorf und Franz Tawzes in Senofetsch nach Idria verfest.

**Ernennung zu Ehrenbürgern.** Der Gemeindevorstand von Ketschach hat anlässlich des ersten Spatenstiches für die Fortsetzung der Kohlenwerksbahn von Radldorf nach Ketschach die folgenden Herren, die sich um diesen Bahnbau besondere Verdienste erworben haben, zu Ehrenbürgern ernannt: Dr. Wilhelm v. Kaan, Landesauschussbeisitzer; Ingenieur Alfred Herbig, Oberbaurat; Franz Pössel, Regierungskommissär; M. Karba, Pfarrer.

**Auszeichnung eines Giliers.** Leutnant i. d. Res. des J.R. 87 Racl Hovecar wurde für besonderes tapferes Verhalten in der 11. Jhonzoschlacht mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdecoration und den Schwertern ausgezeichnet. Er ist bereits Besitzer der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse und des Karl-Truppenkreuzes. Befindet sich auch derzeit im Felde.

**Vom Postamte.** Wegen Mangel an Heizmaterial und Personal müssen die Briefpostschalter und die Halle des hiesigen Post- und Telegraphenamtes vom 15. d. an um 5 Uhr nachmittags geschlossen werden.

**Theodor Gunkel †.** Am 9. d. ist in Bad Tüffer der Babedirektor Herr Theodor Gunkel im 71. Lebensjahre verschieden. Theodor Gunkel erfreute sich weit über seinen Wirkungskreis hinaus großer Beliebtheit, er war ein stramm deutsch und freiheitlich gesinnter Mann, der sich bis in sein hohes Alter einen begabten und unverwundlichen Humor bewahrte und als hervorragender Sportsmann wiederholt seine Kraft in den Dienst der Wohltätigkeit stellte. So war er bei unseren Giliers Festlichkeiten gar oft ein wertvoller Mitarbeiter. Das von ihm geleitete Kaiser Franz Josef-Bad Tüffer ist kürzlich in den Besitz einer Wiener Gesellschaft übergegangen. Theodor Gunkel wurde am 11. d. auf dem Ortsfriedhofe zu Tüffer unter großer Beteiligung zur letzten Ruhe bestattet.

**Todesfälle.** Am 10. d. ist Frau Auguste Dengel, Wittmeistersgattin und Tochter des Rechtsanwaltes Dr. August Schurbi einem türkischen Leiden, welches sie sich als freiwillige Pflegerin in Lemberg und anderen Militärspitälern holte, erlegen. Des Leidenbeginns fand am 12. d. unter großer Beteiligung statt. — Am 10. d. ist die Gattin des Tapferkeitsmeisters Johann Ewetanowitsch, Mathilde

Ewetanowitsch, nach kurzem schweren Leiden im 55. Lebensjahre verschieden.

**Evangelische Gemeinde.** Am Sonntag den 16. d. findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags ein öffentlicher Gottesdienst statt, in dem Herr Pfarrer May predigen wird über „Die Weihe des Zweiflers“.

**Spenden für das Rote Kreuz.** Sammelbüchsergebnis im Cafe Merkur 109.76 K und Sammelbüchse in der städtischen Sicherheitswachtube 12.89 K.

**Spenden für das Waisenhaus.** Die vereinigten Schmiede Gills spendeten anstelle eines Kranzes für den verstorbenen Schmiedemeister Herrn Johann Taler in Tüchern 24 K. — Die Familie Rakusch spendete anstelle eines Kranzes für die verstorbene Frau Hauptmann Dengl 100 K. Herzinnigen Dank!

**Weihnachtsgruß aus dem Felde.** Wir erhielten eine Feldpostkarte folgenden Inhaltes: „Drei Giliers Jünger-Dräger wünschen aus dem Felde allen Giliern und Gilierrinnen frohliche Weihnachten und ein frohes Neujahr! Albin Leinschütz, Korp. Ludwig Sodin, Gej. Martin Priostschegg. Wir wünschen ihnen das Gleiche.“

**Mehlnot.** Da infolge Transportschwierigkeiten die Getreidezuschübe aus Ungarn ausbleiben, ist in ganz Steiermark eine arge Mehlnot eingetreten, die auch zu uns nach Gills übergegriffen hat. In dieser Woche war es noch möglich, aus den Beständen der Bäcker für die Bevölkerung Brot zu erzeugen. Wenn kein außergewöhnlicher Nachschub kommt, wird in der nächsten Woche die Brot- und Mehlabgabe unmöglich sein. Um für diesen Entgang, dessen Andauer vorläufig nicht abzusehen ist, Ersatz zu schaffen, wurden über persönliche Vorsprache des Herrn Bürgermeisterstellvertreter Karl Teppay 5 Waggon deutsche Kartoffeln nach Gills gefandt, die allerdings zum Teile erstoren ankamen. Hoffentlich werden wir es nur mit einer ganz kurzen vorübergehenden Stockung zu tun haben. Bürgermeister Dr. von Jabornegg bietet unermüdet seine ganze Tatkraft auf, um im Verpflegbezirke Gills der Lebensmittelnot entgegenzutreten. Wie wir vernommen, ist der angekündigte Reis bereits eingetroffen und es wird mit der Verteilung desselben demnächst begonnen werden.

**Chorprobe.** Herr Interberger gibt bekannt, daß die nächste Chorprobe Dienstag den 18. d. um 8 Uhr abends in der Kanzlei des Herrn Dr. Zangger stattfindet. Er bittet höflich, daß die hochverehrten Damen, die ihre Zusage gegeben haben, um gewisses Erscheinen, sonst ist es unmöglich, daß der Chor in der kurzen Zeit zur Aufführung gelangt.

**Zuckerverteilung.** Am Montag den 17. d. beginnt die Zuckerverteilung. Die Zuckerartenausgabe findet am Samstag den 15. d. in der gewohnten Art statt.

**Soldatenbegräbnisse.** In den letzten Tagen wurden nachfolgende Soldaten, welche in den hiesigen Spitälern gestorben sind, am städtischen Helden-Friedhofe beerdigt: am 10. d.: Kan. Philipp Genzic, schw. J.R. 62, Korporal Rudolf Polatscher, J.R. 87, Inf. Josef Werhjak, J.R. 87; am 11. d.: Vst. Inf. Wenzel Spilka, Elektro-Ers.-Bau. 2, Inf. Wala Wawrzyniec, J.R. 13; am 12. d.: Inf. Anton Krizanovic, bh. J.R. 2; am 14. d.: Vst. Inf. Franz Winter, J.R. 87, Kan. Janos Rutal, G.M.R. 19, Trainsoldat Joh. Kilich, Train-Div. 7; am 15. d.: Inf. Mujo Krelit, bh. J.R. 3.

**Anstelle eines Kranzes.** Für den Witwen- und Waisenfond des J.R. 87 spendeten statt eines Kranzes nach der verstorbenen Frau Wittmeister Auguste Dengel: Familie Jakowitsch 20, Frau Luise Pallos 30 K. — Anstelle eines Kranzes für die verstorbene Frau Mathilde Ewetanowitsch spendete die Landsturm-Wachkompanie 22 K der Landesstelle Graz für den Militär-Witwen- und Waisenfond sowie für Kinderschutz- und Jugendfürsorge.

**Dankagung.** Allen verehrten Damen, welche gelegentlich des Konzertes anlässlich des Kriegsgräbertages in den Räumen des Stadttheaters durch den Verkauf von Blumen in lebendwürdiger und selbstloser Weise mithalfen, dem Invalidenfond des heimischen Infanterieregimentes einen namhaften Betrag zukommen zu lassen, sei an dieser Stelle im Namen der Invaliden der herzlichste Dank ausgesprochen. Kommando des Ersatzbaons 87: Skalkitz, Oberleutnant.

**7. Kriegsanleihe.** Auf die 7. österreichische Kriegsanleihe haben bei der Böhmischen Unionbank, Filiale Gills, unter Anderen gezeichnet: Geheimerr Kommerzienrat Otto von Steinbeis, Brannenburger,

100.000, Berg- und Hüttenwerk Store 50.000, Kaiserl. Rat Karl Teppay, Großindustrieller in Gills 34.000 (mit den früheren Zeichnungen zusammen 300.000, Karl Bertinatsch in Gills 20.000 K.

**Slowenische Parallelklassen an der Staatsgewerbeschule in Triest.** Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat die Errichtung slowenischer Parallelklassen an der Staatsgewerbeschule in Triest angeordnet. Es sollen zunächst eine Spezialschule für Maschinisten sowie Fachschulen für Tischler und eine weibliche Gewerbeschule errichtet werden.

**Vom Bahnbau Gonobitz-Ketschach.** Die Generaldirektion der Südbahngeellschaft hat den Betrieb des Kohlenwerkes Radldorf wegen minderer Ertragsfähigkeit gänzlich eingestellt und die schmalspurige Kohlenwerksbahn Gonobitz-Radldorf (0.76 Met.), die vollkommen nach den Regelplänen der Landesbahn Pöltschach-Gonobitz ausgeführt ist, dem Landesauschuss käuflich überlassen. Zur Ausbarmachung dieser Linie, sowie der oben erwähnten bestehenden Landesbahn wurde die Fortsetzung nach dem Orte Ketschach vom Landesauschusse beschlossen und ein Entwurf dem Eisenbahnministerium vorgelegt, das diesen als entsprechend befunden hat. Auf Veranlassung der Statthalterei fand am 28. und 29. August die Trassenrevision, Stationskommission, politische Begehung und Enteignungsverhandlung unter der Leitung des Bezirkshauptmannes Doktor Wilhelm Pendl unter Beziehung des Baurates Ingenieurs Ernst Lichtenegger statt. Es waren vertreten: das Eisenbahnministerium durch Oberbaurat Ingenieur Edmund Granzler, die Südbahngeellschaft durch Ingenieur Schön, der Landesauschuss durch Oberbaurat Ingenieur Adolf Herbig und Landesbaurat Ingenieur Richard Hofbauer, der Bezirksauschuss durch Regierungskommissär Franz Pössel, die Gemeinde Ketschach durch den Gemeindevorstand Markus Kracun, dann die Gemeinderäte Josef Presler, Johann Grundner, Josef Winter und Martin Widmar. Das Revierbergamt hatte den Bergerrat Ingenieur Wilhelm Seefeldner entsendet. Das Ergebnis war anstandslos. Das Eisenbahnministerium bewilligte nun mit Erlaß vom 13. September die vorzeitige Inangriffnahme des Baues. Diese Fortsetzung dieser Linie, auf welcher gleichfalls Dampftrieb in Aussicht genommen ist, hat eine Länge von 6.1 Km. und wird gleich der bestehenden Bahn nach den vorhandenen Regelplänen ausgeführt. Die größten Steigungen werden 25 Promille, die kleinsten Halbbogen 100 Meter betragen. Die in Aussicht genommene Bahnhofsanlage Ketschach ist um 88.7 Meter höher als jene in Gonobitz. Mit Ausnahme einer eisernen Brücke mit 12 Meter lichter Weite werden keine größeren Bauwerke ausgeführt. Auf der Linie werden die Haltestellen Gabrole 2.1 Km., Radldorf 3.9 Km., Ketschach (Kirche) 5.4 Km. und in 5.9 Km. bis 5.16 Km. die Bahnhofsanlage Ketschach zur Herstellung gelangen. Durch diese Bahn, deren Bau am 15. November bereits mit Kriegsgefangenen begonnen wurde, wird abermals ein Gebiet, welches über schöne Marmorbrüche, Holz- und Kohlenreichtum verfügt, dem allgemeinen Verkehr erschlossen.

**Verkehr mit Dörrobst.** Das sogenannte Bauerndörrobst (Apfelspalten, Apfelfläche, Bohräpfel, Dörrobirnen, Birnentlöge, Dörrobstaumen, Pfäumenmus, Powidl, Lequar usw.) wird vielfach bei den Erzeugern auf gekauft und in den Handel gebracht. Da dieser Vorgang den bestehenden Vorschriften widerspricht und zu preistreiberischen Maßnahmen Anlass gibt, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Dörrobst als Obstkonserve den Bestimmungen der Verordnung des Amtes für Volksernährung unterliegt, die die Erzeuger von Dörrobst verpflichtet, der Gemüse-Obststelle in Wien oder den von dieser bezeichneten Stellen ihre gesamte Erzeugung anzuzeigen, anzubieten und auf Verlangen zu verkaufen. Ein Verkauf mit Umgehung der Gemüse-Obststelle ist verboten und wird mit Arrest bis zu 6 Monaten und Geldstrafen bis zu 20.000 Kronen bestraft. Die Versendung von Dörrobst ist bei Bahn, Schiff und auch bei Postversand an Transportbewilligungen gebunden. Zur Ausstellung von Transportbescheinigungen ist nur die Gemüse-Obststelle befugt. Sendungen ohne Transportscheine dürfen weder von der Bahn, noch von der Post befördert werden.

**Keine zwangsweise Requisition der Schweine.** Dem Landeswirtschaftsamt kommen ununterbrochen wieder Nachrichten zu, daß unter der bäuerlichen Bevölkerung das Gerücht verbreitet wird, die Regierung beabsichtige, demnächst den zwangsweisen Einkauf von Schweinen zu verordnen. Dies hat natürlich zahlreiche Angstschlachungen

von Tieren, die noch gar nicht schlachtreif sind, zur Folge. Es wird hiemit erklärt, daß eine Requirierung von Schweinen durchaus nicht geplant ist und jedermann seine Schweine bis zur wirklichen Schlachtreife halten kann und soll.

**Preistreiberei beim Rübenkauf.** Bekanntlich übernimmt die Steiermärkische Vereinigung für Gemüsebeschaffung die aufgetragten weißen Rüben zum einheitlichen Preise von 35 K für den Meterzentner zuzüglich einer Krone Vergütung für den Einkäufer. Es wird nun vielfach darüber Beschwerde geführt, daß den Landwirten zum Teil weit niedrigere Preise bezahlt werden, während der Einkäufer den Zwischengewinn einstreicht. Insbesondere treten solche Klagen in jenen Bezirken auf, wo die Rüben nicht unter Sperre gelegt und Einkäufer der Vereinigung von der Bezirksbehörde nicht beigelegt wurden. Die Bezirkshauptmannschaft Cilli hat nun mitgeteilt, daß jene Rübenkäufer, die Rüben etwa zu weit niedrigeren Preisen ankaufen und dann an die Vereinigung zum Preise von 36 K verkaufen, sich der Preistreiberei, nach Umständen auch des Betruges schuldig machen und ohne Nachsicht strafrechtlich verfolgt werden würden.

**Die Explosion eines Munitionszuges in Pragerhof.** Im Abgeordnetenhaus haben die Abgeordneten Bisef und Genossen eine Interpellation eingebracht, in der es heißt, daß am 10. Juli 1917 im Güterzuge Nr. 271, der in Pragerhof zum Abgange nach Ungarn bereitstand, Munition explodierte. Mehrere Waggons wurden zertrümmert, und 80 Waggons beschädigt. In dem Zuge befanden sich an 300 Militärpersonen, von denen 48 getötet und an 30 verwundet wurden. Durch den Brand wurden auch vier Waggons eines benachbarten Zuges in Brand gesetzt, wobei eine größere Menge von Munition vernichtet wurde. Die Interpellanten fragen, ob schon eine Untersuchung eingeleitet und die Schadensgutmachung sowie Versorgung der Hinterbliebenen veranlaßt wurde.

**Ein Skandal.** Wie den Klagenfurter „Fr. St.“ ein Freund aus Udine berichtet, sollen dort Juden aus Wien und Ofenpest ihr Unwesen treiben.

In Kraftwagen werden notwendige Waren (Lebensmittel, Tuche, Seide und dergl.) weggeführt, jedenfalls um sie dann im Hinterlande zu Phantasiereisen loszuschlagen. Wir fragen, was haben diese Hyänen des wirtschaftlichen Schlachtfeldes jetzt in Udine zu suchen und warum ist dort nicht schon längst die behördliche Beschlagnahme und strenge Spetere aller Art von Lebens- und Bedarfsartikeln durchgeführt, auf die, soweit sie nicht zur Versorgung der kämpfenden Truppen notwendig sind, die gesamte Bevölkerung des Hinterlandes berechtigten Anspruch hat?

**Gedenket** des Cillier Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Vermächtnissen.

**Buchhandlung Fritz Hasch**  
Nathausgasse 1 :: Cilli :: Nathausgasse 1

**Schrifttum.**

Im Novemberheft von Paul Kellers „Bergstadt“ (Breslau, Bergstadtverlag Wilhelm Gotil. Korn; Preis vierteljährlich 3 Mark) wird neben der Fortsetzung des Waldromans „Hubertus“, in dem der Herausgeber wieder alle Reize seiner frischquelenden Erzählkunst entfaltet, vor allem der mit vielen guten Bildern ausgestattete tagtägliche Beitrag von Dr. Valerian Tornius „Die alte Hansestadt Riga“ die Aufmerksamkeit der Leser auf sich ziehen. Vortrefflich ist auch der an feinen Stimmungen reiche „Brief an den unbekanntem Freund: Die Entdeckung Wiens“ von Carl Marilaun. Für heitere Unterhaltung sorgen Franz de Paula Rost mit der sehr zeitgemäßen Humoreske „Der Menschenfreund“ und E. Jellinek mit seiner lustigen Satire „Die Jubelfeier“. Aus der eingestreuten Blütenlese guter Gedichte seien „Der Arbeiterschwur“ des Bergman-

nes Jos. Küper, Kurt Siemers' „Novembertag“, die wehmütige Betrachtung „Was ist's?“ des jüngst verstorbenen Waldpfarrers R. E. Knodt und das markige Mahnwort Franz Eicherts „Deutschland, werde hart!“ hervorgehoben. „Aus der „Matskanglei““ vermeldet der Burgemeister allerhand Unterhaltendes und Beherzigenswertes zur Tagesgeschichte. Die ständigen Beiträge — Kriegsberichterstattung, Chronik der Kunst und Wissenschaft, Bergstädters Bühnensalbe — die sich wieder durch Vielseitigkeit und Gediegenheit auszeichnen, haben durch Henselings Monatsplaudereien zur Einführung in die Himmelskunde eine höchst willkommene Erweiterung erfahren. In der Musikbeilage bietet Paul Wittmann eine wohlgelungene Vertonung von Paul Kellers Gedicht „Wenn ich daheim wär“, und fünf prächtige Tafelbilder in Farben- und Tonbild schmücken das reichhaltige Heft, dem noch ein hübscher Taschenkalender für 1918 beigelegt ist.



**Kundmachung**

**über die Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinverkauf von Kartoffeln.**

Zufolge Verordnung der k. k. Statthalterei in Graz vom 15. November 1917 L. G. u. Vdg. Bl. Nr. 92 wird kundgemacht:

Beim Kleinverkaufe von Kartoffeln der Ernte des Jahres 1917, das ist bei der Abgabe von Kartoffeln in Mengen unter einem mq an den Verbraucher dürfen höchstens folgende Preise gefordert und gezahlt werden:

- Für 1 kg. gesunde, angemessen trockene, erd- und keimfreie Kartoffel, mit Ausnahme der Kipfler,
  - in der Zeit bis zum 9. Dezember . . . . 32 Heller
  - vom 10. Dezember an . . . . . 28 „
- Für 1 kg. Kipfler
  - in der Zeit bis zum 9. Dezember . . . . 62 „
  - vom 10. Dezember an . . . . . 58 „

Bruchteile von einem halben Heller oder darüber, die sich für Mengen unter 1 kg. bei Berechnung auf Grund des für das Kilogramm bestimmten Höchstpreises ergeben, haben für einen ganzen Heller zu gelten.

Übertretungen dieser Verordnung und der auf ihrer Grundlage erlassenen Festsetzungen werden nach dem § 19 der kaiserlichen Verordnung vom 24. März 1917, R.-G.-Bl. Nr. 131, von den politischen Bezirksbehörden mit Arrest von 1 Woche bis zu 6 Monaten bestraft, sofern die Handlung nicht einer strengeren Strafe unterliegt. Neben der Freiheitsstrafe kann Geldstrafe bis zu 10.000 K. verhängt werden.

Auch kann auf den Verlust einer Gewerbeberechtigung für immer oder auf bestimmte Zeit, sowie auf den Verfall von Kartoffeln, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, oder ihres Erlöses zugunsten des Staates erkannt werden.

Stadtamt Cilli, am 6. Dezember 1917.

Der Bürgermeister: Dr. v. Jabornegg.

**Aufforderung!**

Um die Verlassenschaft nach dem verstorbenen Herrn **Paul Kladen-schegg** ordnen zu können, werden hiemit alle jene, welche eine Zahlung zu leisten oder eine Forderung zu stellen, haben aufgefordert, dies bestimmt bis **1. Jänner 1918** zu ordnen.

**Paul Kladenscheggs Erben.**

Verlass: Adolf Fritz.

A. V. 301/17-25

**Freiw. gerichtliche Liegenschafts-Versteigerung.**

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg, Abtl. V., wird auf Ansuchen der Erben nach Adolf Fritz die nachverzeichnete Liegenschaft öffentlich feilgeboten:

E. Z. 492 K. G. Magdalena, bestehend aus der Bauparzelle Nr. 202 mit dem Wohn- und Wirtschaftsgebäude Nr. 53 in der Triesterstraße zu Marburg, sowie den Grundparzellen Nr. 426/1, Acker im Ausmasse von 466 m<sup>2</sup> und Nr. 429/1 Garten im Ausmasse von 457 m<sup>2</sup>. Der Ausrufspreis beträgt 45.000 K.

Als Zubehör, das im Preise mitinbegriffen ist, wird mitverkauft: 1 Wäscherolle.

Die Versteigerung findet am 23. Jänner 1918, vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle in Marburg, Triestersfrasse Nr. 53 statt.

Anbote unter dem Ausrufspreise werden nicht angenommen. Das Meistbot ist sofort bar zuhanden des Gerichtskommissärs zu erlegen. Auf der Liegenschaft haftet das lebenslängliche letztwillig angeordnete Wohnungsrecht der Maria Germ; dieses hat der Ersteher ohne Anrecht auf das Meistbot zu übernehmen.

Die Verkäufer haben sich vorbehalten, innerhalb einer Bedenkzeit von 3 Tagen zu erklären, dass sie den Verkauf ablehnen; das Ablehnungsrecht wird durch Josef Baumeister ausgeübt.

Die Bedingungen können bei Gericht oder dem Gerichtskommissär k. k. Notar Dr. Franz Firbas eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg, Abtg. V., am 10. Dezember 1917.

**Drucksorten** Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli. liefert zu mäßigen Preisen

**Küchenkredenz**

zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe an die Verwaltung des Blattes. 23423

**Möbl. Zimmer**

mit 2 Betten und Küchenbenützung zu mieten gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 23442

Ein junges Ehepaar sucht ein schön **möbliertes Zimmer**

mit elektrischen Licht u. mit ganzer oder teilweiser Verpflegung. Zuschriften mit Preisangabe unter „Beständig 23442“ an d. Verwaltg. d. Bl.

Grosse, fast neue

**Zweisitzer-Rodel**

sowie ein Paar Schlittschuhe Nr. 37 zu verkaufen. Roseggering Nr. 7, parterre, rechts, bei Wolauaschek.

Gut erhaltene

**Schlittschuhe**

vernickelt, Nr. 29 und 23 zu verkaufen. Schulgasse Nr. 11, 2. Stock rechts.

**Zweisitzer - Rodel**

eventuell Einsitzer, zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 23436

**Uniformen, Bücher**

und Verschiedenes zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 23431

**Kindermädchen**

wird aufgenommen. Vorzustellen bei Sabukoschek, Theatergasse 3.

Eine ruhige Partei mit nur erwachsenen Personen sucht im Stadtinnern in besserem Hause gesunde

**Wohnung**

mit 2—3 Zimmern und Küche nebst Zugehör für sofort oder ab 1. Februar 1918. Anträge erbeten unter „Dauerwohnung 23439“ an die Verwaltung des Blattes.

**Elegant möbl. Zimmer**

zu vermieten. Elektrisches Licht. Villa Marie, Laibacherstrasse 23.

●●●●●●●●●●  
**Rosshaare  
Borsten**

u. Schweinshaare  
kauft zu besten Preisen

**Ignaz Schimenz**

Bürstenmacher

Kaiser-Wilhelm-Strasse Nr. 8.

●●●●●●●●●●

**Zu kaufen gesucht:**

**Handlungshaus**

in einem deutschen Markte Untersteiermarks, auf einem guten Posten, samt Geschäfts- und Wohnungseinrichtung, auch etwas Grund dazu erwünscht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 23397

**Möbl. Zimmer**

mit separatem Eingang ist zu vermieten. Villa „Adele“, Insel.

**Möbliertes Zimmer**

sogleich zu vermieten. Karolinengasse Nr. 11, parterre links.

Wegen Uebersiedlung werden

**Einrichtungsstücke**

eine Kredenz, ein Schubladenkasten und ein Salontisch verkauft. Zu besichtigen von 11 bis 12 Uhr vormittags und 2—3 Uhr nachmittags im Bahnhof-Gebäude, I. Stock.

Für die Offiziersmesse der Retablierungsstation in Cilli, Rathausgasse wird eine

**Servierkellnerin**

für sofort gesucht. Vorzustellen in der Proviantur der Retablierungsstation, täglich zwischen 11—12 Uhr vorm. u. 4—6 Uhr nachm.

**Einkauf von**

**Hadern** aller Art

**Jute**

**Neutuchabfälle**

**Knochen**

**Schweineborsten**

**Pferdeschweife**

**Korke** neue und gebrauchte

kaufen gegen bare Bezahlung jedes Quantum zu den besten Preisen.

**M. Thorinek & Co.**

Neugasse 8.

Hausierer und Händler werden besonders berücksichtigt.

**Maschinschreibunterricht.**

Lehrbefähigter Maschinschreiblehrer erteilt Unterricht im Maschinschreiben und Stenographie zu sehr mässigen Preisen. Auskünfte erteilt Sekretär Hans Blechinger i. R.

Rechtsanwalt

**Dr. August Schurbi**

sagt seinen und seiner Familie tiefgefühlten Dank für die liebevolle Teilnahme an dem so schmerzlichen Verluste.

Cilli, im Dezember 1917.

Verlaß: Adolf Fritz,

A. V. 301/17—24.

**Freiwillige gerichtliche Liegenschaftsfeilbietung.**

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg, Abtl. V., wird auf Ansuchen der Erben nach Adolf Fritz die nachverzeichnete Liegenschaft öffentlich feilgeboten:

E. Z. 69 K. G. Burgmeierhof, bestehend aus der Bauparzelle Nr. 29/1 mit dem Wohnhause Nr. 39 und der Bauparzelle Nr. 30 mit dem Hofgebäude Nr. 39 a) in der Tegetthoffstraße zu Marburg, und aus der Gartenparzelle Nr. 34 im Ausmaße von 658 m<sup>2</sup>.

Die zur Versteigerung gelangende Realität ist ein Geschäftshaus mit 3 Geschäftslokalitäten, Magazin und großem Hofe. Der Ausrufpreis beträgt 120.000 K.

Als Zubehör wird mitverkauft eine Wäscherolle.

Die Versteigerung findet am 22. Jänner 1918, vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle in Marburg, Tegetthoffstraße Nr. 39, statt.

Anbote unter dem Ausrufspreise werden nicht angenommen; das Meistbot ist sofort bar zuhanden des Gerichtskommissärs zu erlegen.

Die Liegenschaft ist lastenfrei.

Die Verkäufer haben sich vorbehalten, innerhalb einer Bedenkzeit von 3 Tagen zu erklären, daß sie den Verkauf ablehnen. Das Ablehnungsrecht wird durch Josef Baumeister ausgeübt.

Die Bedingungen können bei Gericht oder dem Gerichtskommissär k. k. Notar Dr. Franz Firbas eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg, Abtlg. V, am 10. Dezember 1917.



Von der kiefbetrübten Familie wird hiemit Nachricht gegeben, daß Herr

**Theodor Gunkel**

Besitzer der Tapferkeitsmedaille I. Klasse,  
Direktor des Kaiser Franz Josef-Bades in Tüffer

am 9. Dezember nach kurzem schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im 71. Lebensjahre, nach einem arbeitsreichen Leben selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des feuren Dahingeshiedenen findet Dienstag den 11. Dezember um 1/2 4 Uhr nachmittags vom Sterbehause Bad Tüffer Villa Sann nach dem Ortsriedhofe in Tüffer statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Hauptpfarrkirche zu Tüffer gelesen werden.

Bad Tüffer, am 9. Dezember 1917.

# Die Diplomaten haben das Wort

So wie die Heimat zum Feldheer gestanden und ihm alle Mittel geliefert hat zum vollen Sieg, so muss sie nun zu den Diplomaten stehen.

## Diplomatisch ist es,

zur Fortsetzung des Krieges gerüstet zu sein, um gute Friedensbedingungen zu erzielen.

## Diplomatisch ist es,

bis zum letzten Augenblick so stark als möglich zu sein, um den Feind von neuen kriegerischen Versuchen abzuhalten.

## Diplomatisch ist es,

viel Kriegsanleihe zu zeichnen, um neue Milliarden zur Tüchtigkeit unserer Waffen in die Wagschale zu werfen.

Ein grosser Erfolg der Kriegsanleihe wird den Abschluss der Friedensverhandlungen beschleunigen.

Zeichnungen nimmt entgegen und alle Auskünfte über die Vornahme der Zeichnung erteilt die

k. k.  priv.

# Böhmische Union-Bank

FILIALE CILLI

# Durch Sieg zum Frieden!

Mit unvergleichlicher Tapferkeit kämpfen unsere Soldaten unter Einsatz ihres Lebens und erringen Erfolge, wie sie die Weltgeschichte bisher noch nicht gekannt hat. Die Erfolge können jedoch nur dann von Dauer sein und zu einem siegreichen Ende dieses furchtbarsten aller Kriege führen, wenn wir dem Staate die Mittel zum Kampfe herbeischaffen.

Die Verteidigung unseres Bestandes ist eine unabweissbare Notwendigkeit, sie ist unser fester und unbeugsamer Wille!

Pflicht jedes Einzelnen ist es daher nach Maßgabe seiner Mittel, auf die jetzt unter besonders günstigen Bedingungen zur Zeichnung aufgelegte 7. Kriegsanleihe zu zeichnen.

Keiner bleibe zurück!

Zeichnet die 7. Kriegsanleihe!

Anmeldungen nimmt entgegen die

==== Sparkasse ====  
der Stadtgemeinde Cilli.

Lesen Sie schon die neue Montags-Zeitung

10 Heller

**Deutscher Montag?**

10 Heller

Sie erscheint jeden Montag früh.

**Kundmachung.**

Der **Bedarf an Koks** in gewerblichen Betrieben ist seitens dieser in dem dringendsten Monatsbedarfe bis Dienstag, den 18. Dezember, 12 Uhr mittags, bei sonstigem **Verluste** des Anspruches anzumelden.

Stadtamt Cilli, am 14. Dezember 1917.

Der Bürgermeister: Dr. v. Jabornegg.

**Kundmachung.**

Wegen Einführung von Kundenlisten für den Fleischbezug und der Rayonierung der Fleischausgabe ersuche ich alle Haushaltungsvorstände, welche **für ihren Haushalt Rind- und Schweinefleisch** beziehen wollen, **beim Stadtamte die Meldung zu machen unter Angabe der zu verköstigenden Haushaltungsmitglieder.**

Die Anmeldungen haben bis längstens **20. Dezember** zu erfolgen, widrigens angenommen wird, dass auf einen Fleischbezug nicht Anspruch erhoben wird.

Stadtamt Cilli, am 14. Dezember 1917.

Der Bürgermeister: Dr. von Jabornegg.

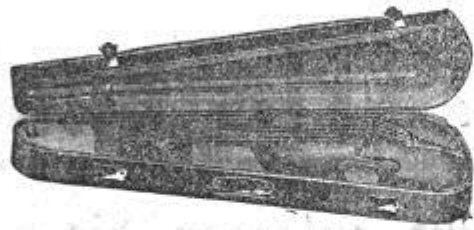
**Schweinsborsten,**  
**Ross-Schweife** (abgeschnittene) **und Kuhhaare** (gewaschene)  
kauft zu den besten Preisen Bürstenfabrik MAYR in Steyr.

**Wenzl Schramm,** Musikinstrumentenmacher  
Kaiser Wilhelmstrasse Nr. 14 - **Cilli** - Kaiser Wilhelmstrasse Nr. 14

Reichhaltiges Lager in  
**Violinen, Gitarren, Zithern,**  
**Mandolinen, Mund- und Zieh-**  
**harmonikas, Violinkästen**  
**und dergleichen**

**Goldklang-Lauten**

Bestandteile für sämtliche Musikinstrumente. Beste Violin- und Zithersaiten

**Der Kampf um Verdun**

Ein neues, hochinteressantes Gesellschafts-  
spiel. Enthalt ausserdem folgende Spiele:  
**Schach oder Dame, Mühle,**  
**Festungskrieg u. Wolfspiel.**

**Fünf verschiedene Spiele**  
**für nur K 5.—**

solange der Vorrat reicht nur gegen Vor-  
einsendung des Betrages bei Frankozusendung

Richten Sie Ihre Bestellung sofort an das

**Versandhaus „Zweibund“, Wien XX.**  
Gasteigergasse Nr. 3.

**Schirmgeschäft Fornara.**

Gebe meinen sehr geehrten p. t. Kunden von Cilli und Umgebung bekannt, dass ich voraussichtlich wegen **ungenügender Heizung** gezwungen sein werde, das Geschäft

zeitweise zu schliessen.

**Reparaturen-** Annahme, Abgabe, bezw. **vormittags**  
Verkauf in diesem Falle  
in der Werkstätte (Hansflur, rechts) von 9—10 Uhr, bei Regen-  
und Schneewetter im Geschäfte.

Als Weihnachtsgeschenk empfehle

**feine u. feinste Schirme**

und bitte selbe rechtzeitig bestellen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Anton Fornara's Witwe.**

Wohnung: Kaiser-Wilhelm-Strasse Nr. 28, 2. Stock.

**Danksagung.**

Für die aufrichtigen Beweise herzlicher Teilnahme anläs-  
lich des Ablebens unserer herzensguten lieben Gattin und Mutter,  
der Frau

**Mathilde Cvetanovic**

sowie für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Beteili-  
gung am Leichenbegängnisse, sagen wir allen und jedem unseren  
tiefstgefühlten Dank. Ganz besonders sei der Frau Adele Gradt  
für die herzliche Fürsorge während der Krankheit und die be-  
sondere Teilnahme auch an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Cilli, am 12. Dezember 1917.

Familie Johann Cvetanovic.

**Kriegsanleihe-**

**Bis K 5000.—**  
**keine ärztliche**  
**Untersuchung!** **Versicherung** **Kriegsversicherung**  
**Stehende kostenlos.**  
auch für im Felde

Für die Erwerbung von

**K 1000.— VII. Staatsanleihe**

ist zu bezahlen:

in Jahren	jährlich	halbjährig	vierteljährig	monatlich
12	63.—	32.10	16.30	5.55
15	48.—	24.40	12.40	4.25
20	35.—	17.85	9.10	3.10

Im Todesfalle sofortige Auszahlung der vollen Kriegsanleihe an  
die Hinterbliebenen! — Unverfallbarkeit der Spareinlagen. **Kückkauf**  
oder **Belehnung der Polizze vom 1. Augenblicke an**

Wer z. B. eine 12-jährige Versicherung von K 1000.— nach einem  
Jahre auflöst oder belehnt, erhält — abgesehen von einer allfälligen  
Differenz — **K 59.46** bar rückgezahlt, wiewohl er durch ein volles  
Jahr für den Todesfall versichert war.

Auskünfte werden erteilt und Anträge werden entgegen genommen von der

**Landesstelle des k. k. österr. Militär-Witwen- und Waisenfonds**  
(Versicherungsabteilung), LAIBACH, Franz Josef-Quai Nr. 1, von  
den Bezirksstellen und ihren bevollmächtigten Vertretern.

Billigste Prämien! Voller Zinsen-  
überschuss für die Versicherten!Verlangen Sie unsere Prospekte für  
Kinder-Kriegsanleihe-Versicherung.